Engagement zwischen Tradition und Wandel: Geschlechterunterschiede in ländlichen Räumen

Tuuli-Marja Kleiner[1], Sylvia Keim-Klärner[2]

Zusammenfassung

Zivilgesellschaftliches Engagement stärkt nicht nur die kommunale Infrastruktur und den sozialen Zusammenhalt, sondern bietet auch wichtige Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe und Integration. Es ist in ländlichen Räumen weit verbreitet, und auch Frauen engagieren sich zunehmend. Dennoch sehen sie sich nach wie vor durch geschlechtsspezifische Rollenzuweisungen und infrastrukturelle Barrieren eingeschränkt. Die Studie zeigt, dass Frauen seltener formell engagiert sind, insbesondere in sehr ländlichen Regionen. Männer dominieren formelle Organisationen nicht nur zahlenmäßig. In allen Raumtypen übernehmen Frauen deutlich seltener leitende Tätigkeiten, wobei diese geschlechtsspezifische Ungleichheit in sehr ländlichen Gebieten besonders ausgeprägt ist. Daher empfehlen wir eine gezielte Förderung weiblicher Führungskräfte in Freiwilligenorganisationen.

Schlagwörter

Engagement; Geschlechterungleichheit; ländliche Räume

1. Einleitung

Zivilgesellschaftliches Engagement in Vereinen, Verbänden, sozialen Diensten und kirchlich-religiösen Zusammenhängen ist in ländlichen Räumen weit verbreitet, was vielfach als Motor für sozialen Zusammenhalt und eine hohe Lebensqualität vor Ort interpretiert wird. In dünn besiedelten ländlichen Regionen trägt Engagement außerdem zur Stärkung der kommunalen Infrastruktur bei und ergänzt öffentliche wie private Dienstleistungsangebote. Auf individueller Ebene eröffnet Engagement wichtige Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe und Integration. Darüber hinaus bietet es Chancen, eigene Ideen und Projekte zu verwirklichen, sich in sinnstiftende Tätigkei-

1 PD Dr. habil., Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Akademische Oberrätin, t.kleiner@thuenen.de.

2 Dr., Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, sylvia.keim-klaerner@thuenen.de.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

ten einzubringen, tragfähige persönliche Beziehungen zu pflegen und eigene Kompetenzen zu erweitern.

Nicht alle Bevölkerungsgruppen sind jedoch in gleichem Maße in zivilgesellschaftlichen Organisationen vertreten (Dean 2022), und auch räumliche Unterschiede im Engagement werden beobachtet (Paarlberg et al. 2022). Auffällig sind dabei geschlechtsspezifische Unterschiede im Engagement, die in mehreren Studien in Deutschland, aber auch in anderen Ländern dokumentiert wurden (Plagnol/Huppert 2010; Gil-Lacruz et al. 2019; Mao et al. 2021). Studien zu Geschlechterunterschieden im Engagement in ländlichen Räumen oder Studien, die räumliche Unterschiede differenzierter betrachten, sind indes rar. Dies veranlasst uns, geschlechtsspezifische Unterschiede im Engagement unter Berücksichtigung des räumlichen Kontextes näher zu untersuchen.

2. Hintergrund und Fragestellung

Während lange Zeit galt, dass sich Frauen in Deutschland seltener freiwillig engagieren als Männer, hat sich der Anteil engagierter Frauen in den letzten Jahren jenem engagierter Männer angenähert. Als Ursachen hierfür werden unter anderem eine zunehmende Gleichstellung der Geschlechter, die Bildungsexpansion und die gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen angeführt (Simonson et al. 2022).

Allerdings zeigen die Studien zu Geschlechterunterschieden im zivilgesellschaftlichen Engagement auch, dass Ungleichheiten weiterhin fortbestehen. So sind freiwillig übernommene Aufgaben nach wie vor häufig geschlechterstereotyp verteilt. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen westeuropäischen Ländern, engagieren sich Frauen bis heute häufiger in sozialen und gesundheitlichen Bereichen, im Bildungswesen sowie in kirchlich-religiösen Zusammenhängen (Boje et al. 2019). Männer sind hingegen in den Bereichen Freizeit und Sport, Politik und berufliche Interessensvertretung deutlich überrepräsentiert (Meyer/Rameder 2022; Kleiner/Kühn 2023). Darüber hinaus engagieren sich Frauen stärker informell, außerhalb von Vereinen und Verbänden, während Männer sich häufiger in formellen Organisationen einbringen (Meyer/Rameder 2022; Kleiner/Kühn 2023; Healy et al. 2007). Geschlechterstereotypes Engagement ist damit nach wie vor weit verbreitet, auch wenn sich Männer zunehmend auch im sozialen und kirchlichen Bereich engagieren und Frauen im Rahmen eines formellen Engagements freiwillig aktiv sind (Kausmann/Hagen

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

2022). In ländlichen Räumen sind Geschlechterunterschiede im Engagement besonders ausgeprägt (Kleiner/Burkhardt 2021). Gleichzeitig deuten einzelne Fallstudien auf einen Wandel hin, beispielsweise wenn sich Menschen zunehmend in Bereichen engagieren, die zuvor vom jeweils anderen Geschlecht dominiert wurden und als typisch männlich oder weiblich galten (Oncescu/Giles 2013).

Freiwilligenarbeit wird einerseits als Instrument zur Stärkung und Selbstermächtigung von Frauen betrachtet, da sie Gelegenheiten bietet, eigene Ideen vor Ort zu verwirklichen und öffentliche Anerkennung zu erwerben. Sie gilt damit als Möglichkeit zur Überwindung tradierter Geschlechterrollen. Doch findet andererseits ehrenamtlich geleistete Arbeit weder Niederschlag in einem angemessenen Einkommen noch in entsprechenden Rentenansprüchen und schreibt bei einem männlichen Haupt- oder Alleinverdienermodell Geschlechterungleichheiten fort (Haubner 2020). Daher stellt Engagement für Frauen ein ambivalentes Phänomen dar, das auch zur Reproduktion von Geschlechterungleichheiten beitragen kann. Neben der materiellen Ungleichheit sind in diesem Zusammenhang vor allem der vergleichsweise geringere Einfluss und die eingeschränkte Gestaltungsmacht von Frauen von Bedeutung, da Frauen seltener als Männer in formalen Organisationen engagiert sind und dabei noch seltener leitende Positionen bekleiden. So sind sie seltener aktiv in beruflichen Organisationen, was ihre Chancen verringert, berufliche Netzwerke zu etablieren und ihre Karriere voranzutreiben (Fyall/Gazley 2015). Ebenso zeigt sich eine Unterrepräsentation von Frauen im politischen Bereich, die dazu führt, dass ihre Interessen und Themen in der Politik weniger Gehör finden als die der männlichen Bürgerschaft (Bode 2016). Laut einer EAF-Studie wird in Deutschland nicht einmal jedes zehnte Rathaus von einer Frau regiert (Mahler Walther/Lukoschat 2020). Dabei zeigen internationale Studien, dass Frauen besonders in ländlichen Räumen im politischen Bereich unterrepräsentiert sind (Obinger/Bonk 2022; Bock 2015; Hameister/Tesch-Römer 2017).

Insgesamt lässt sich feststellen: Trotz Anzeichen eines sozialen Wandels – wie etwa dem steigenden Engagement von Frauen und der Zunahme weiblicher Beteiligung in männerdominierten Bereichen – bestehen zahlreiche Ungleichheiten weiter, insbesondere in ländlichen Räumen.

Als Gründe für ein geringeres weibliches Engagement in ländlichen Räumen werden unter anderem eine dominante männliche (politische) Kultur und stärker konservative Geschlechterrollen in ländlichen Räumen angeführt (Bock/Derkzen 2008). Eine geschlechtsspezifische Aufgabenteilung in Partnerschaften sorgt dafür, dass Frauen mehr Zeit als Männer

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

für Haus- und Sorgearbeiten aufwenden, und entsprechend weniger Spielraum für ein (zusätzliches) Engagement haben. Ein Mangel an wohnortnaher Grundversorgung kann die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Erwerbstätigkeit und Engagement erheblich weiter einschränken (Neu/Nikolic 2013). Besonders problematisch ist ein Mangel an engagierten Frauen in Regionen mit einer alternden Bevölkerung und hohen Abwanderungsraten, da der Pool an potenziellen Engagierten dadurch zusätzlich reduziert wird (Davies et al. 2018).

Die genannten Befunde werfen Fragen auf. Entwickeln sich die Geschlechterunterschiede im Engagement in ländlichen Räumen anders als in städtischen Räumen? Zeichnet sich ein Wandel in der Engagementbeteiligung von Frauen auch in ländlichen Räumen ab?

Bislang fehlt es an empirischer Forschung zu diesen Fragestellungen. Viele Studien zum zivilgesellschaftlichen Engagement betrachten die nationale Ebene oder arbeiten mit ländervergleichenden Ansätzen. Untersuchungen, die kleinräumigere Unterschiede beleuchten, nicht nur im Hinblick auf Geschlechternormen (Scarborough/Sin 2020), sondern auch auf Geschlechterunterschiede im Engagement, sind rar (Clifford 2024).

Um mehr darüber zu erfahren, ob Engagement mit weiblichem Empowerment verbunden ist oder eher Geschlechterstereotype reproduziert, braucht es detaillierte Analysen, beispielsweise der tatsächlichen Tätigkeiten im Engagement. Haben die in früheren Studien festgestellten Geschlechterdifferenzen weiterhin Bestand, wonach männliche Tätigkeitsprofile im Engagement vorwiegend als „organisierend, repräsentierend, führend“ und weibliche als „helfend, betreuend, beratend“ (Gensicke et al. 2005: 262) beschrieben werden? Dabei ist auch nach den Ursachen und Folgen dieser Unterschiede zu fragen: Stehen sie im Zusammenhang mit Statusunterschieden? Inwieweit tragen sie dazu bei, dass Frauen weniger sichtbar sind und weniger Möglichkeiten haben, Einfluss zu nehmen und ihre eigenen Interessen durchzusetzen?

Wir adressieren diese Forschungslücke, indem wir das Engagement von Männern und Frauen in verschiedenen Raumtypen analysieren und dabei zwei Fragen nachgehen: *(1) Wie hat sich das Engagement von Männern und Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelt? (2) Inwieweit unterscheiden sich Männer und Frauen hinsichtlich der faktischen Tätigkeiten, die sie bei ihrer Freiwilligenarbeit ausüben?*

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

3. Empirische Analysen I – Ehrenamtliches Engagement im Trend

Zur Untersuchung geschlechtsspezifischer Engagementmuster analysieren wir repräsentative Umfragedaten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP, 2001–2019). Dabei nutzen wir die Raumtypologie des Thünen-Instituts in vereinfachter Form und unterscheiden zwischen sehr ländlichen, eher ländlichen und nicht ländlichen Räumen[3].

Das SOEP ermöglicht als Panelstudie sowohl die Darstellung personenbezogener Veränderungen als auch jene gesellschaftlicher Trends. Erfasst wird hier das klassische Ehrenamt mit institutioneller Anbindung, das einen Großteil des zivilgesellschaftlichen Engagements ausmacht (SOEP 2021). Die Befragten geben zweijährlich an, ob sie sich in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten engagieren. Die vierstufige Antwortskala wird für die Analyse dichotomisiert (Engagement mindestens selten bis wöchentlich = 1, kein Engagement = 0).

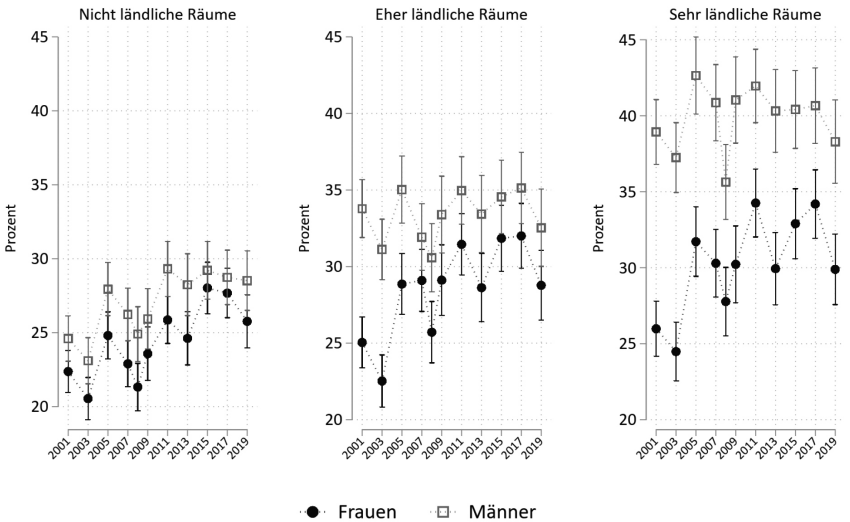
Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Anteile engagierter Männer und Frauen über die Zeit (2001–2019). In allen Raumtypen engagieren sich Männer stärker als Frauen, doch die Unterschiede variieren mit dem Grad der Ländlichkeit. In nicht ländlichen Räumen ist die Differenz meist nicht signifikant (die Konfidenzintervalle überlappen sich). In eher ländlichen Räumen sind Männer zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 2001 noch deutlich engagierter als Frauen; die Anteile nähern sich jedoch im Laufe der Zeit einander an, da das Engagement der Frauen zunimmt, während das der Männer auf gleichbleibendem Niveau bleibt. In sehr ländlichen Räumen nimmt der Unterschied zwischen den Geschlechtern im Zeitverlauf zwar ebenfalls ab, doch bleibt er statistisch signifikant und beträgt im Jahr 2019 noch 8,4 Prozentpunkte: Durchschnittlich engagieren sich hier 38,3 % der Männer und 29,9 % der Frauen. Die ländliche Prägung

3 Die Thünen-Typologie dient der Abgrenzung und Klassifizierung ländlicher Räume, um deren Vielfalt abzubilden. Sie kombiniert zwei Dimensionen: Ländlichkeit und sozioökonomische Lage. Die Ländlichkeit einer Region bemisst sich anhand siedlungsstruktureller Merkmale wie Siedlungsdichte, land- und forstwirtschaftlicher Flächenanteil, Wohnstruktur, Bevölkerungszahl und Entfernung zu großen Zentren. Neben dem „nicht ländlichen" Raum (Typ 5) unterscheidet die Typologie vier ländliche Raumtypen: zwei „sehr ländliche" mit guter (Typ 2) bzw. weniger guter sozioökonomischer Lage (Typ 1) sowie zwei „eher ländliche" mit guter (Typ 3) bzw. weniger guter Lage (Typ 4) (Küpper 2016; Thünen 2025).

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

des räumlichen Kontextes scheint demnach den Zugang und die Ausübung von Engagement geschlechtsspezifisch zu beeinflussen.

Abbildung 1: Engagement nach Geschlecht und Ländlichkeit (2001–2019)



Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP, v.36), 2001–2019. Eigene Berechnungen (gewichtet, N= 241.158).

Lesebeispiel: Im Jahr 2019 engagierten sich 38,3 % der Männer und 29,9 % der Frauen in sehr ländlichen Räumen ehrenamtlich.

4. Empirische Analysen II – Tätigkeiten

Da das SOEP das informelle Engagement weitgehend ausklammert und Frauen sich häufiger informell engagieren, wird zusätzlich der Freiwilligensurvey (FWS) 2014 einbezogen (Hameister et al. 2019). Dieser bildet das komplexe Phänomen Engagement auch jenseits traditioneller, organisationsgebundener Beteiligungsformen ab und erlaubt Aussagen über das Tätigkeitsprofil im Engagement. Damit gibt er uns über das bloße Maß der Beteiligung hinaus noch genauer Auskunft darüber, inwieweit Frauen am zivilgesellschaftlichen Engagement gleichberechtigt teilhaben.

Der FWS enthält drei offene Fragen zur *Art der ausgeübten Tätigkeit*, zum *organisatorischen Kontext des Engagements* sowie zur *Bezeichnung*

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

dieser Tätigkeit. Diese Informationen ermöglichen Rückschlüsse auf die Tätigkeitsprofile der Befragten und können genutzt werden, um Indikatoren zu entwickeln, die den symbolischen Wert einer Tätigkeit abbilden. Dies wurde in einer früheren Studie umgesetzt. Dabei wurden die offenen Angaben mittels standardisierter Inhaltsanalyse ausgewertet, kategorisiert und für quantitative Analysen aufbereitet, wobei zunächst ein umfassendes Kategoriensystem von Tätigkeitsprofilen entwickelt und anschließend zur Codierung der offenen Antworten verwendet wurde (Kleiner 2022). Auf dieser Basis lassen sich drei bereichsunspezifische Tätigkeitskategorien unterscheiden, die nach dem jeweiligen Prestige hierarchisch angeordnet werden können, welches der Person bei der Ausübung der jeweiligen Tätigkeit wahrscheinlich zukommt (Chan/Goldthorpe 2007: 515)[4]. Diese bereichsunspezifischen Tätigkeitskategorien sind:

- *Hilfs- und Unterstützungstätigkeiten*, die als einfache Tätigkeiten, die keine spezifischen Qualifikationen erfordern, öffentlich kaum wahrgenommen werden, weshalb sie mit einem eher niedrigen Prestige einhergehen, z. B. der Verkauf von Kuchen und Getränken bei Festen oder Hilfe beim Auf- und Abbau.
- *Organisatorische und administrative Tätigkeiten* im Zusammenhang mit Veranstaltungen, Projekten, Verwaltungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit. Diese gehen oft mit einer gewissen Sichtbarkeit nach innen und außen einher und verleihen mehr Prestige als Hilfstätigkeiten, da sie bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzen und eine längerfristige Verantwortungsübernahme erfordern, z. B. Schatzmeister:in, Webadministrator:in oder Pressesprecher:in.
- *Leitungs- und Repräsentativaufgaben*, die mit einem hohen Grad an Sichtbarkeit und Verantwortung verbunden sind, verleihen am meisten Prestige, wie z. B. Vorsitzende:r, Ehrenvorsitzende:r, Beisitzer:in oder Präsident:in.

4 Wir gehen davon aus, dass die für Berufsklassen entwickelten Kriterien zur Prestigezuschreibung auch auf das Ehrenamt übertragbar sind. Wie Chan und Goldthorpe (2007) zeigen, ist Prestige eng mit der sozialen Wahrnehmung einer Tätigkeit verknüpft, unabhängig davon, ob diese entlohnt wird oder nicht. Da freiwillige Arbeit ebenfalls gesellschaftlich bewertet wird und mit unterschiedlicher Verantwortung, Sichtbarkeit und erforderlicher Qualifikation einhergeht, erscheint eine ähnliche Hierarchisierung plausibel.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Abbildung 2: Tätigkeitstypen nach Geschlecht und Ländlichkeit (2014)

Quelle: Freiwilligensurvey (4. Welle), 2014. Eigene Berechnungen (gewichtet).

Anmerkung: Angaben in Prozent auf Basis n=12.516 gültiger Werte. Basis bildet die Gesamtstichprobe der Befragten. Die Balken geben die Anteile der Frauen bzw. Männer in Prozent wieder, die insgesamt in einer der Tätigkeitsformen (1 = allgemeine Hilfstätigkeiten; 2 = organisatorische Tätigkeiten; 3 = Leitungstätigkeiten) engagiert sind.

Abbildung 2 zeigt die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den drei bereichsunspezifischen Tätigkeitsformen (allgemeine Hilfstätigkeiten, organisatorische Tätigkeiten, Leitungstätigkeiten) in Abhängigkeit der Ländlichkeit des Wohnraumes (nicht ländlich, eher ländlich, sehr ländlich). Die Stärke der Geschlechterdifferenz variiert dabei nach Raum- und Tätigkeitstyp. Bei den allgemeinen Hilfs- und Unterstützungstätigkeiten (Tätigkeit 1) sind die Geschlechterunterschiede in allen drei Raumtypen gering. Frauen übernehmen in nicht ländlichen (9,2 %) und eher ländlichen Räumen (10,8 %) etwas häufiger unterstützende Tätigkeiten als Männer (8,3 % bzw. 9,4 %), in sehr ländlichen Regionen ist das Verhältnis hingegen nahezu ausgeglichen.

In Bezug auf organisatorische Tätigkeiten (2) zeigt sich, dass hier nur in nicht ländlichen Räumen Männer mit 11,1 % signifikant häufiger aktiv sind (Frauen 8,8 %). In eher ländlichen oder sehr ländlichen Räumen finden sich hingegen keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede;

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Männer und Frauen übernehmen in ihrer Freizeit gleichermaßen organisatorische und administrative Aufgaben. Folglich ergeben sich auch für diese Tätigkeitsform wenig bemerkenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede.

Ein anderes Bild zeigt sich bei der Verteilung der Leitungstätigkeiten und damit der Führungspositionen (Tätigkeit 3). In allen drei Raumtypen übernehmen Männer signifikant häufiger Leitungsfunktionen als Frauen. Dabei ist der Geschlechterunterschied in sehr ländlichen Räumen am größten. Während das Verhältnis in nicht ländlichen Räumen bei knapp 2:1 liegt (Männer: 4,6 %, Frauen: 2,4 %), zeigt sich in eher ländlichen Regionen ein ähnliches Muster (5,6 % vs. 3,1 %). In sehr ländlichen Räumen ist der Unterschied mit 6,8 % (Männer) gegenüber 2,9 % bei Frauen jedoch noch ausgeprägter. Somit bleibt der Zugang zu Führungspositionen für Frauen in allen Raumtypen begrenzt, in sehr ländlichen Räumen sind Männer jedoch mehr als doppelt so häufig in Leitungsfunktionen freiwillig tätig.

5. Schlussfolgerungen

Die Studie zeigt deutlich, dass sich die geschlechtsspezifische Beteiligung am zivilgesellschaftlichen Engagement in den letzten zwei Jahrzehnten verändert hat, insbesondere in ländlichen Räumen. Während sich der Anteil engagierter Frauen erhöht hat, bleiben strukturelle Ungleichheiten weiterhin bestehen – insbesondere im Hinblick auf Leitungsfunktionen, die nach wie vor überwiegend von Männern wahrgenommen werden. Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, dass Engagement zur Reproduktion von Geschlechterungleichheiten beiträgt: Jene Engagementformen, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, gehen mit vergleichsweise wenig Prestige einher. Besonders der geringe Anteil von Frauen in leitenden Tätigkeiten macht deutlich, dass Geschlechterunterschiede auch Statusunterschiede widerspiegeln. Nicht nur, aber besonders in sehr ländlichen Räumen sehen wir, dass sich Frauen zwar zunehmend engagieren, ihr Engagement aber weiterhin weniger sichtbar ist als jenes der Männer und sie ihre Interessen im Vergleich seltener durchsetzen können.

Diese unterschiedlichen Möglichkeiten zur Teilhabe sind nicht allein durch individuelle Präferenzen zu erklären, sondern werden von geschlechtsspezifischen Rollenzuweisungen und infrastrukturellen Gegebenheiten beeinflusst.

Ländliche Räume weisen häufig einen Mangel an unterstützenden Strukturen wie Kinderbetreuung oder Pflegeeinrichtungen auf, was zeitliche

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Ressourcen für ein Engagement insbesondere für Frauen einschränkt, die im Rahmen einer traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in der Familie stärker in Sorgetätigkeiten eingebunden sind als Männer. Eine unzureichende Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge, wie Einkaufsläden oder Apotheken, erschwert ein Engagement in ländlichen Räumen gleich zweifach: Sie ist zum einen ein wesentlicher Grund für engagierte Menschen aus ländlichen Räumen fortzuziehen und ihr Engagement aufzugeben. Zum anderen reduzieren lange Fahrzeiten zeitliche Ressourcen für ein Engagement (Neu/Nikolic 2013; Davies et al. 2018).

Um bestehende Ungleichheit zu überwinden, sind gezielte Maßnahmen erforderlich, die Frauen den Zugang zu sichtbaren und einflussreichen Rollen erleichtern und gleichzeitig strukturelle Hindernisse abbauen – etwa die Förderung weiblicher Führungskräfte in Vereinen und Verbänden sowie ein verstärkter Ausbau von Unterstützungsinfrastrukturen in ländlichen Regionen.

Literaturverzeichnis

Bock, Bettina B.; Derkzen, Petra (2008): Barriers to women's participation in rural policy making. In: Bock, Bettina B.; Morell, Ildikó Asztalos (Hrsg.): Gender regimes, citizen participation and rural restructuring. Amsterdam, S. 263–281.

Bock, Bettina B. (2015): Gender mainstreaming and rural development policy; the trivialisation of rural gender issues. In: Gender, Place & Culture, 22. Jg., Heft 5, S. 731–745, https://doi.org/10.1080/0966369X.2013.879105.

Bode, Leticia (2016): Closing the gap: gender parity in political engagement on social media. In: Information, Communication & Society, 20. Jg., Heft 4, S. 587–603, https://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1202302.

Boje, Thomas P.; Hermansen, Jonathan; Møberg, Rasmus Juul (2019): Gender and Volunteering in Scandinavia. In: Henriksen, Lars Skov; Strømsnes, Kristin; Svedberg, Lars (Hrsg.): Civic Engagement in Scandinavia. Volunteering, Informal Help and Giving in Denmark, Norway and Sweden. Cham, S. 153–174.

Chan, Tak Wing; Goldthorpe, John H. (2007): Class and Status: The Conceptual Distinction and its Empirical Relevance. In: American Sociological Review, 72. Jg., Heft 4, S. 512–532.

Clifford, David (2024): Gender inequalities in unpaid public work: Retention, stratification and segmentation in the volunteer leadership of charities in England and Wales. In: The British journal of sociology, 75. Jg., Heft 2, S. 143–167, https://doi.org/10.1111/1468-4446.13070.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Davies, Amanda; Lockstone-Binney, Leonie; Holmes, Kirsten (2018): Who are the future volunteers in rural places? Understanding the demographic and background characteristics of non-retired rural volunteers, why they volunteer and their future migration intentions. In: Journal of Rural Studies, 60. Jg., S. 167–175, https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2018.04.003.

Dean, Jon (2022): Informal Volunteering, Inequality, and Illegitimacy. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, 51. Jg., Heft 3, S. 527–544, https://doi.org/10.1177/0899764021103458O.

Fyall, Rachel; Gazley, Beth (2015): Applying Social Role Theory to Gender and Volunteering in Professional Associations. In: Voluntas, 26. Jg., Heft 1, S. 288–314, https://doi.org/10.1007/s11266-013-9430-1.

Gensicke, Thomas; Picot, Sibylle; Geiss, Sabine (2005): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004. München.

Gil-Lacruz, Ana Isabel; Marcuello, Carmen; Saz-Gil, Mª Isabel (2019): Gender differences in European volunteer rates. In: Journal of Gender Studies, 28. Jg., Heft 2, S. 127–144, https://doi.org/10.1080/09589236.2018.1441016.

Hameister, Nicole; Kausmann, Corinna; Müller, Doreen (2019): Deutscher Freiwilligensurvey 2014. Kurzbeschreibung des Scientific Use Files: SUF FWS 2014, Version 1.3. Berlin.

Hameister, Nicole; Tesch-Römer, Clemens (2017): Landkreise und kreisfreie Städte: Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement. In: Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Wiesbaden, S. 549–600.

Haubner, Tine (2020): Die neue „heimliche Ressource der Sozialpolitik"? Soziales Engagement als geschlechterpolitisch ambivalenter Möglichkeitsraum im Community Kapitalismus. In: ÖZS, 45. Jg., Heft 4, S. 447–463, https://doi.org/10.1007/s11614-020-00424-x.

Healy, Karen; Haynes, Michele; Hampshire, Anne (2007): Gender, social capital and location: understanding the interactions. In: International Journal of Social Welfare, 16. Jg., Heft 2, S. 110–118, https://doi.org/10.1111/j.1468-2397.2006.00471.x.

Kausmann, Corinna; Hagen, Christine (2022): Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden, S. 95–124.

Kleiner, Tuuli-Marja (2022): Denn wir wissen nicht, was sie tun. Eine Analyse der Tätigkeiten freiwillig Engagierter in Deutschland auf Basis des Freiwilligensurveys 2014. Thünen Working Paper 196. Braunschweig.

Kleiner, Tuuli-Marja; Burkhardt, Luise (2021): Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. In: DIW Wochenbericht, 88. Jg., Heft 35, S. 571–579, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-35-1.

Kleiner, Tuuli-Marja; Kühn, Marie (2023): Engagement im Spiegel sozialer und räumlicher Ungleichheit. Empirische Analyseergebnisse auf Basis des Deutschen Freiwilligensurveys (2019) und des Sozio-oekonomischen Panels (2001–2019). Thünen Report 111. Braunschweig.

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Thünen Working Paper 68. Braunschweig.

Mahler Walther, Kathrin; Lukoschat, Helga (2020): Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Deutschland 30 Jahre nach der Wiedervereinigung. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin.

Mao, Guanlan; Fernandes-Jesus, Maria; Ntontis, Evangelos; Drury, John (2021): What have we learned about COVID-19 volunteering in the UK? A rapid review of the literature. In: BMC public health, 21. Jg., Heft 1, S. 1470, https://doi.org/10.1186/s12889-021-11390-8.

Meyer, Michael; Rameder, Paul (2022): Who Is in Charge? Social Inequality in Different Fields of Volunteering. In: Voluntas, 33. Jg., Heft 1, S. 18–32, https://doi.org/10.1007/s11266-020-00313-7.

Neu, Claudia; Nikolic, Ljubica (2013): TATSÄCHLICH FRAUENPOWER? Das Rollenverständnis und die Erwartungen von Frauen im ländlichen Raum. In: Franke, Silke; Schmid, Susanne (Hrsg.): Frauen im ländlichen Raum, Bd. 88. München, S. 49–61.

Obinger, Sophie; Bonk, Christiane (2022): Frauen Macht Brandenburg. Daten – Fakten – Handlungsempfehlungen zur politischen Teilhabe von Frauen in Brandenburg. Potsdam.

Oncescu, Jacquelyn; Giles, Audrey (2013): A rural school's closure: Impacts on volunteers' gender roles. In: Rural Society, 23. Jg., Heft 1, S. 2–19, https://doi.org/10.5172/rsj.2013.23.1.2.

Paarlberg, Laurie E.; Nesbit, Rebecca; Choi, Su Young; Moss, Ryan (2022): The Rural/Urban Volunteering Divide. In: Voluntas, 33. Jg., Heft 1, S. 107–120, https://doi.org/10.1007/s11266-021-00401-2.

Plagnol, Anke C.; Huppert, Felicia A. (2010): Happy to Help? Exploring the Factors Associated with Variations in Rates of Volunteering Across Europe. In: Social Indicators Research, 97. Jg., Heft 2, S. 157–176, https://doi.org/10.1007/s11205-009-9494-x.

Scarborough, William J.; Sin, Ray (2020): Gendered Places: The Dimensions of Local Gender Norms across the United States. In: Gender & Society, 34. Jg., Heft 5, S. 705–735, https://doi.org/10.1177/0891243220948220.

Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2022): Freiwilliges Engagement in Deutschland: der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Empirische Studien zum bürgerschaftlichen Engagement. Wiesbaden, https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9.

SOEP (2021): Sozio-oekonomisches Panel, Daten der Jahre 1984–2019 (SOEP-Core, v36, EU Edition), https://doi.org/10.5684/soep.core.v36eu.

Thünen (2025): Thünen-Landatlas, Ausgabe 03/09/2025. Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume. Braunschweig. www.landatlas.de (12.9.2025).

https://doi.org/10.5771/9783748960287-99 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY